Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 10 (1926)

Heft: 1-2

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Isierung" zum Greuel. Man kann's ja machen, aber was kann man nicht alles! "Deutschland ist im Begriff, zum Kraftwagen

überzugehen".

Auch die "intensive Gelesenheit", durch die sich eine Zeitung auszeichnet, ist keine wertvolle Eroberung. Es ist ja schon etwas anderes gemeint als die daneben erwähnte "große Ber-Es ist ja schon breitung", es mag Zeitungen geben, die sehr verbreitet sind, aber nicht gründlich gelesen werden; doch die wenigsten Leser werden sich bei dieser sprachlichen Neuheit "Gelesenheit" viel denken, und diese Hauptwortbildung aus dem Mittelwort der Bergangenheit, das wir noch als solches empfinden, hat für das Sprachgefühl etwas Rohes. Man muß den Sat halt etwas anders anpacen, etwa so: Unser Blatt ist nicht nur weit verhreitet, es wird auch gründlich gelefen und eignet fich barum ufm. Benn man berartiges

grindlich gelesen und eigner sich darum uswenn man deratuges buldete, so käme bald ein Weinhändler mit einer Marke, die sich empfehle durch ihre "intensive Getrunkenheit". E. G., B. Sie haben recht, es hat keinen Sinn, von Nürnberg nach Basel französisch zu schreiben. Das Nürnberger Geschäft wünschte also auf der Paketkarte (die wir Vegleitadresse nennen) zu sagen, was mit der Sendung zu geschehen habe, falls sie nicht ehaeliesert werden könne und behauntet nun auf Ihre Reischwerde abgeliefert werden könne, und behauptet nun auf Ihre Beschwerde hin, es sei eine Borschrift des internationalen Paketverkehrs, daß derartige Mitteilungen französisch gemacht werden müssen, den französisch sei die "im internationalen Berkehr setzgete und anerkannte pranzofische der Menkertantonalen verleht felgelegte und allettuntte Bermittlungssprache". Der Herr in Nuremberg ist durch aus im Jrrtum. Kach unsern Erkundigungen an zuständiger Stelle steht in Art. 9 der Bollzugsordnung zum Poststückabkommen: "Der Absender kann auf dem Abschnitt der Begleitadresse Mitteilungen hinzussigen, die sich auf die Sendung beziehen. Auf der Kultstehe der Kalkstehe der Kalkstehe der Begleitadresse der Rudseite der Begleitadreffe muß er angeben, wie er über das Stiid du verfügen wünscht, wenn es unbestellbar werden sollte. Dieser Bermert ist in französischer ober in einer im Bestimmungsland bekannten Sprache abzufassen und auf dem Stück selbst zu wiederholen". In ähnlich lautender Uebersetzung, sachlich natürlich vollkommen gleich, steht es im reichsbeutschen "Weltposthandbuch". Die schweizerische Postverwaltung hat noch die ausdrückliche Bestimmung erlaffen, daß im Berkehr mit Deutschland, der freien Stadt Danzig und Desterreich solche Begehren in deutscher Sprache abgefaßt sein können. So ist die Rechtslage. Ihr Geschäftsfreund in Nürnberg soll damit nur einmal zu seiner Poststelle gehen und den Herrn Oberbürokraten ersuchen, sein Weltposthandbuch aufzuschlagen. Wenn die Sache wirklich wäre, wie der herr glaubte, so dürfte ja ein Engländer nach Neuyork nicht englisch, ein Spanier nach Argentinien nicht spanisch schreiben, alle, alle mußten französisch schreiben. Daß bas ein Engländer täte, kann — nur ein Deutscher glauben.

Allerlei.

Aus Zürich (im Lande Internationalien). Aus dem Tagesanzeiger vom 2. Wintermonat 1925: Ouvroir Coopératif, Sihlstraße 3, Zürich, Vis-à-vis Jelmoli. Altbekanntes Spezialhaus von aparten Qualitäts-Strickwaren in allen Preislagen; Spezialität: Mädchen: Kleider, Jumper, Gilets, Pullover, etc. Anaben: Overall, Pullover, Gilets, Anzüge, Echarpes etc. Damen: Rleider, Kostüme, Jumper, Allste, Echarpes, Combinaisons Unterröcke etc. Herren: Gilets, Pullover, Chandails, Sweaters, Echarpen, Handschuhe etc. Im ganzen 47 Wörter; 4 als Eigennamen unveränderlich (Sihlstraße 3, Zürich, Jelmoli), bleiben für die Entfaltung nationaler Kultur noch 43; von diesen find 15, also gut ein Drittel, deutsch und 28 fremd, darunter 7 englisch.

Jum Basler Einwegverkehr. Der von den Behörden gewählte Ausdruck Einrichtungsverkehr scheint nicht recht zu gefallen. Die "Basler Nachrichten" haben ihre Leser eingeladen, zuhanden der Behörden auf einen knapperen deutschen Ausdruck zu finnen. Der Erfolg war groß und gut. Kon 96 Einsendern fanden 30 das schlichte und ein-deutige "Einweg-Straße" und "Einwegverkehr". Für die fremden Ausdrücke war keiner zu haben. Es ist also nicht so, wie die "National-Zeitung" meinte: "Wie arm ist die deutsche Sprache; nicht einmal einen vernünftigen, nicht nach deutscher Kriegsware riechenden Ausdruck hat fie für «sens unique»." Nein, gute Marktplattante, nicht die deutsche Sprache ist ausdrucksarm, sondern der, der seinen

Lefern folch ungereimtes Zeug bietet. Und trot dem Einsender im "Basler Anzeiger", der «sens unique» liebt, weil die meisten Verdeutschungen unglücklich seien, wird sich das Wort "Einweg" durchsetzen, wie "Flieger" den "Aviatiker" rasch überwunden hat.

"Frs." Wenn deutschschweizerische Geschäftsleute ihre Preise in "Frs." angeben, so wollen sie damit zweiselsschne ihre Kenntnisse im Französischen ins beste Licht stellen und sich ihren Platz unter den Gebildeten sichern. Mit besonderm Stolz schreiben sie an: "1 Frs." und beweisen so ganz sicher, daß sie wohl dem Wortschaft fremder Sprache etwas entnehmen, aber nicht einmal Einzahl und Mehrzahl sicher unterscheiden können. Sätten sie sich mal etwas umgesehen, so würden sie auf französischen Briefmarken und Gelbstücken ganz anderes gefunden ha-

ben, nämlich "1 fr." und "5 fr." usw. R. B. "Bellenzer" oder "Bellinzoneser"? Eine solche Frage wäre unsern Vorfahren recht unangebracht vorgekommen. Heute aber schreiben viele das längere Wort. Allerdings haben wir eine erfreuliche Ausnahme. Die "Nationalzeitung" berichtete stets von den Gerichtsverhandlungen über das "Bellenzer" Eisenbahnunglück, was einzig richtig ist. Die leidige Gewohnheit, Ableitungen aus italienischen Ortsnamen mit doppelter Endung zu versehen, d. h. dem deutschen "-er" noch das italienische "an (o)" oder "es (e)" oder "in (o)" vorzusezen und so die Wörter undig zu verlängern, sputt immer noch. Klingt "venezisch" und "Benediger" etwa schlechter als das gespreizte und überladene "venezianisch" oder "Triestner" träftiger als "Triester"? Ift die "Lokarner" Lusterner" Lusterner". sammenkunft weniger schön als die "Locarneser"? K. B.

"J'exprime". Eine besondre Gabe bringt der schweizerische Buchhändlerverein auf dem Titelblatt seines jährlichen Weihnachtsverzeichnisses. Ein kräftiger und ansprechender Holzscheicheiten der traubenpressenden Faust trägt die Unterschrift "J'exprime". Was soll das? Kann man das wirklich nicht deutsch sagen? Z. B. "Ausdruck"? K. B. "Republik". Nachdem eine Zeitlang die badischen Grenztafeln leer in die Welt gegähnt haben, prangen sie

jest mit der Aufschrift "Republik Baden". Bare "Freistaat", wie man es gleich nach dem Ende der Fürstenzeit hörte, nicht besser gewesen? Oder soll gezeigt werden, daß dort driiben das Sprachbewußtsein an gewissen Amtsstellen recht gering ist?

Elfässische Unterrichtsergebnisse. Unter der Spigmarte "Die neue Kultur" veröffentlicht die elfässische Wochen-schrift "Die Zukunft" folgenden Zettel, der ihr von einem Mülhauser Metgermeister zugegangen ist. Auf dem Zettel hat ein 13jähriger Junge seine von der Mutter gegebenen Aufträge notiert. Es heißt da wörtlich:

 $1\frac{1}{2}$ soupa fleich $\frac{1}{2}$ bei ½ ora chevans

2 Ib schviena fleich.

Das soll heißen: 1½ Pfd. Suppenfleisch, ½ Pfd. Bein (Knochen), ½ Pfd. Ochsenschwanz und 2 Pfd. Schweinefleisch.

Der Junge schreibt in der französischen Schreibweise, die allein ihm beigebracht wurde, lautlich richtig die Wörter in Sundgauer Mundart, die ihm die Mutter diftiert.

"Die Zukunft" bemerkt dazu: Das ist das Resultat des heutigen Schulunterrichts. Die Muttersprache wird verwüstet, das Schriftdeutsche geht verloren und Französisch lernen die Kinder auch nicht recht. So wird das Bolk herangebildet, das auf der berühmten Brücke stehen und zwischen Frankreich und Deutschland vermitteln soll.